



# Actares Bulletin 48

Editorial  
2

Nicht-  
finanzielle  
Bericht-  
erstattung  
3

Wirtschaft  
und Natur  
6

Neues Ge-  
sicht bei  
Actares  
7

Stabile  
Basis fürs  
Kern-  
geschäft  
7

Vermischtes  
und  
Impressum  
8

---

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Was stimmt Sie in der Klimakrise optimistisch? Für mich persönlich ist es die Klimapolitik der Konzerne, mit denen sich Actares regelmässig austauscht. Wir haben festgestellt, dass die Sensibilität der Verwaltungsräte für Klima- und Umweltrisiken in den letzten Jahren markant zugenommen hat. Ein Grund dafür sind die gestiegenen Erwartungen von Kunden und Mitarbeitenden an die Konzernverantwortung für den ökologischen Fussabdruck des Unternehmens.

2

Optimistisch stimmt auch das staatliche Handeln. Unter dem Druck des Pariser Klimaabkommens und der Konzernverantwortungsinitiative hat die Schweiz gesetzliche Vorgaben für die Qualität der bisher freiwilligen Nachhaltigkeitsberichte erlassen. Weil die EU auch hier den Takt



vorgibt, werden diese laufend verschärft. Darüber berichten wir in dieser Nummer, zudem über eine Erweiterung des Blicks von Actares: Wir beobachten

neu die Unternehmen des Swiss Market Index auch hinsichtlich ihrer Beiträge zum Schutz und zur Stärkung von Natur und Biodiversität.

Rolf Kurath, Präsident

# Nichtfinanzielle Berichte: Es wird ernst

Im nächsten Jahr sind Schweizer Konzerne erstmals verpflichtet, über ihre Nachhaltigkeitsfortschritte zu berichten.

3

## Schwerpunkt

«Transparenz und der Druck von Aktionären und Öffentlichkeit sollen es richten.»

Der Bundesrat gibt die Richtung vor. Bis 2050 soll die Schweiz klimaneutral werden. Das ganze Land, die privaten Haushalte, die öffentliche Hand und die Wirtschaft sollen in den verbleibenden 26 Jahren den CO<sub>2</sub>-Ausstoss auf netto null senken. So will es das Pariser Klima-

abkommen, zu dem sich die Schweiz 2016 verpflichtet hat.

Doch wie kann die Dekarbonisierung eines ganzen Landes gelingen? Grundsätzlich stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung: Am wirksamsten wäre es, wenn die Politik die klimaschädlichen Gase mit einem Preis versehen würde – nicht nur in der Schweiz, sondern in allen grossen Volkswirtschaften der Welt. Würden sich die Länder

zu einem solchen Preis verpflichten, könnte der Ausstieg aus der Kohle-, Öl- und Gaswirtschaft schnell und effizient vorangetrieben werden.

Die Einführung scheiterte jedoch an politischen Widerständen. Auch der zweite Weg über Verbote, Regulierungen oder Fördermassnahmen ist schwierig. Das zeigt die Ablehnung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes im Jahr 2021 durch das Schweizer Stimmvolk. So hätten ab 2023 keine Neubauten mehr CO<sub>2</sub> ausstossen dürfen und die Importeure von Treibstoffen hätten einen höheren Anteil der Klimaemissionen kompensieren müssen. Die CO<sub>2</sub>-Zielwerte für Neuwagen wären verschärft worden, es hätte eine Flugticketabgabe und eine Lenkungsabgabe auf fossile Brennstoffe gegeben.

Nun soll es ein dritter Ansatz richten. Das Instrument heisst Transparenz. Die Idee: Wenn Unternehmen über ihren ökologischen Fussabdruck berichten müssen, sind sie bereit, ihn zu verkleinern. Die Offenlegung nichtfinanzieller Kennzahlen eines Unternehmens kommt somit einem institutionalisierten «Naming and Shaming» gleich. Damit sollen Anreize geschaffen werden, dass Unternehmen auf Druck der Aktionäre oder der Öffentlichkeit, aber letztlich freiwillig ihre Bilanzen

entkarbonisieren und aus klimaschädlichen Geschäften aussteigen.

### Ein erster Pflock ist eingeschlagen

Die Schweiz hat mit dem Gegenvorschlag zur 2020 abgelehnten Konzernverantwortungsinitiative (KVI) einen ersten Pflock auf dem Weg zu einer transparenteren Offenlegung eingeschlagen. Die «Verordnung über die Berichterstattung über Klimabelange» gilt für Unternehmen ab dem 1. Januar 2024. Von der Berichterstattungspflicht sind Schweizer Publikumsgesellschaften erfasst, die bestimmte Grössenkriterien erfüllen.

Sie müssen folgende zwei von drei Kriterien in zwei aufeinander folgenden Jahren erfüllen: 500 Mitarbeitende, 20 Millionen Franken Bilanzsumme, 40 Millionen Franken Umsatz. Die Verordnung verlangt eine detaillierte Berichterstattung zu Klimathemen analog den Anforderungen der TCFD (Task Force on Climate-related Financial Disclosures). Die TCFD wurde 2015 vom Financial Stability Board (FSB) mit Sitz in Basel gegründet. Ihr Fokus besteht in der Berichterstattung über die Auswirkungen einer Organisation auf das globale Klima.

Die Anforderungen der TCFD sind in vier Bereiche unterteilt: Governance, Strategie, Risikomanagement



Beat Schmid,  
Wirtschaftsjournalist,  
Herausgeber  
des Online-Mediums  
tippinpoint.ch

## «Ab Januar 2024 müssen 250 Unternehmen berichten, künftig wohl über 1000.»

und Kennzahlen. Die Unternehmen müssen die entsprechenden Anforderungen identifizieren und diese in den Unternehmensprozessen abbilden sowie Informationen aufbereiten, die zeigen, inwiefern das Unternehmen von Klimarisiken betroffen ist und welche Chancen sich aus einem Übergang in eine fossilarme Wirtschaft ergeben.

Sie müssen darlegen, welche Ziele sie sich für die kommenden Jahre gesetzt haben und ob sie die gesetzten Zwischenziele erreicht haben oder nicht. Für einige Schweizer Konzerne stellt die verpflichtende Berichterstattung über nichtfinanzielle Aspekte keine grosse Hürde dar, da sie ihre umweltrelevanten Daten bereits freiwillig in ihren Nachhaltigkeitsberichten gemäss den Empfehlungen der TCFD publiziert haben.

Anders sieht es bei Firmen aus, die erst in diesem Jahr mit der Erhebung von Umweltdaten begonnen haben. In einem ersten Schritt müssen sie die richtigen Datenquellen ausfindig machen und Prozesse definieren, wie die Daten erhoben und für die Berichterstattung aggregiert werden müssen. In der Praxis stellt sich die oft dürftige Datenlage als grosses Problem dar. Es ist daher gut möglich, dass nicht alle Nachhaltigkeitsberichte, die im kommenden Frühjahr veröffentlicht werden, vollständig sein werden. Die betroffenen Unternehmen müssen dann nach dem Prinzip «Comply or Explain» begründen, warum sie über bestimmte Offenlegungspunkte noch nicht berichten können.

### Die Schwelle wird gesenkt

Doch wer glaubt, mit der Schweizer Verordnung zur Klimaberichterstattung sei es getan, der irrt. Zum einen hat die Schweizer Regierung Ende September einen Gesetzesentwurf verabschiedet, der die Schwelle für berichtspflichtige Unternehmen deutlich senkt. Neu sollen Publikumsgesellschaften und Finanzunternehmen bereits ab 250 Mitarbeitenden ihre Umweltdaten offenlegen müssen. Fallen heute etwa 250 Unternehmen unter die Pflicht, werden es in Zukunft wohl über 1000 sein.

Der Bundesrat begründet die Ausweitung der Berichterstattungspflichten mit europäischem Recht. Auf Anfang 2023 hat die EU zeitgleich mit der Schweiz eine analoge Richtlinie in Kraft gesetzt, wonach Unternehmen aus den Mitgliedstaaten im kommenden Jahr ebenfalls über ihre Nachhaltigkeitsdaten berichten müssen. Wie der Bundesrat in seiner Begründung schreibt, sind sowohl grosse als auch kleine Schweizer Unternehmen «direkt oder indirekt von den neuen EU-Regeln betroffen».

Die EU-Richtlinie mit dem Namen CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive) geht deutlich weiter als das Schweizer Pendant. Sie basiert auf dem Konzept der sogenannten «doppelten Wesentlichkeit» (Double Materiality). Konkret bedeutet dies, dass Unternehmen die Nachhaltigkeitskriterien aus zwei Perspektiven betrachten und auch rapportieren müssen. Bei der Aussensicht geht es um die Darstellung der Chancen und Risiken von Umweltaspekten in Bezug auf die finanzielle Lage und die Zukunftsfähigkeit des Geschäftsmodells. Bei der Betrachtung von innen nach aussen steht der Impact im Vordergrund, also der Fussabdruck, den ein Unternehmen in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen hinterlässt.

### Über 1000 Offenlegungspunkte

Die CSRD wird durch die ESRS (European Sustainability Reporting Standards) umgesetzt. Bisher sind 12 ESR-Standards in Kraft getreten, weitere werden folgen, darunter auch branchenspezifische Anforderungen. Diese werden in den nächsten zwei Jahren erwartet. Wenn ein Unternehmen nach den ESRS berichtet, müssen wesentlich mehr Daten erfasst werden. Es ist von über 1000 Offenlegungspunkten die Rede.

Die CSR-Richtlinie der EU betrifft alle Unternehmen mit mindestens 250 Mitarbeitenden, einer Bilanzsumme von mehr als 20 Millionen Euro und einem Umsatz von über 40 Millionen Euro. Auch Schweizer Unternehmen sind betroffen, sofern sie Eigen- oder Fremdkapitalinstrumente an einem geregelten Markt in der EU kotiert haben und ähnliche Grössenkriterien erfüllen.

Die nächsten Ausbauschritte der CSRD sind bereits terminiert. Schweizer Unternehmen werden in Zukunft noch stärker in die Pflicht genommen. So müssen ab dem Geschäftsjahr 2028 hiesige Firmen mit EU-Tochtergesellschaften, die einen Umsatz von mehr als 150 Millionen Euro erzielen, die EU-Richtlinie auch auf Konzernebene umsetzen. Damit gibt die EU gewissermassen den Takt vor.

Dies hat auch der Bundesrat erkannt und öffnet sich den EU-Vorgaben. Schweizer Unternehmen sollen die Wahl haben, sich bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung entweder am EU-Standard oder an einem anderen gleichwertigen Standard zu orientieren. Für Unternehmen, die Standorte in EU-Ländern haben, ist der Fall klar: Sie werden sich künftig nach den EU-Standards richten müssen.





# Die nächste Front: Wirtschaft und Natur



Klimaschutz geht nicht ohne Natur, die Natur leidet ohne Klimaschutz. Actares berücksichtigt dies im Dialog mit Unternehmen.

6

## Ausblick

Die Natur stellt der Wirtschaft vielfältige Ressourcen bereit. Der Pharma- und der Parfümindustrie bietet sie Zutaten und Inspiration für Medikamente und Duftstoffe. Bestäubende Insekten sind unverzichtbar für die Landwirtschaft. Die Getränkeindustrie benötigt qualitativ hochstehendes Trinkwasser. Der Tourismus profitiert von Artenvielfalt und unberührten Landschaften.

Böden mit gesundem Wurzelwerk schützen die gebaute Umgebung vor Überschwemmungen oder Erdbeben und machen Kredit- und Versicherungsportfolios weniger riskant.

Die Natur ist auch eine wichtige Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel, weil sie – zu Land und zu Wasser – mehr als die Hälfte der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen absorbiert und speichert. Die grössten terrestrischen CO<sub>2</sub>-Senken sind

die Wälder, die 30 Prozent der globalen Landfläche ausmachen. Die grössten Senken überhaupt sind die Ozeane. Sie enthalten Ökosysteme mit grosser Speicherkapazität: Mangroven- und Seegras-Habitats absorbieren im Vergleich zu Wäldern ein Mehrfaches an CO<sub>2</sub> pro Flächeneinheit.

Doch der Klimawandel bedroht die Natur, weil Luft und Gewässer sich erwärmen, Niederschlagsmuster sich verändern und die Ozeane übersäuern. Viele Arten verlieren dadurch ihre Lebensräume. Sinkt die Biodiversität, werden Ökosysteme weniger widerstandsfähig. Brechen gewisse Ökosysteme zusammen, wird der Atmosphäre weniger CO<sub>2</sub> entzogen. Es droht eine

Rückkopplungsschleife, die den Klimawandel weiter beschleunigt.

Und – damit schliesst sich der Kreis zum Anfang dieses Artikels – wenn die natürlichen Ressourcen schwinden, schadet dies auch der Wirtschaft. Deshalb müssen auch Unternehmen zum Schutz und zur Stärkung von Natur und Biodiversität beitragen. Sie müssen ermitteln, ob und wo ihre Geschäftstätigkeit Schaden anrichtet, und Strategien entwickeln, um Schäden zu begrenzen und zu beheben.

Wie beim Klima braucht es globale Standards für die Beurteilung von Fortschritten und den Vergleich zwischen Unternehmen. Weil im Moment noch kein Standard breit umgesetzt wird, ist es für Actares zu früh, um konkrete Forderungen an Unternehmen zu stellen und diese in den Abstimmungskriterien zu verankern (wie beim Klimathema bereits geschehen) – aber in den nächsten zwei, drei Jahren dürfte eine Konsolidierung globaler Standards stattfinden.

Trotz momentaner Unklarheiten hat Actares den Dialog mit den Unternehmen im Swiss Market Index zum Thema Natur und Biodiversität aufgenommen. Actares hat kürzlich bei ihnen nachgefragt, wo sie bei der Erhebung naturbezogener Risiken stehen, ob sie Strategien und Ziele formuliert haben und ob sie diese von einer unabhängigen Stelle validieren lassen. Mehr zu den Ergebnissen dieser Umfrage in der nächsten Nummer des Actares-Bulletins.

«Die Natur ist eine Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel, doch dieser bedroht die Natur.»

---

# Ein neues Gesicht bei Actares

---

# Stabile Basis fürs Kerngeschäft

Tatiana Barbosa bringt Erfahrungen aus den Bereichen Sekretariat und Kundendienst mit.

Beschluss, eine Gebühr für die Delegation von Aktienstimmrechten einzuführen.

7

## Geschäftsstelle

Seit dem 1. Juli ist Tatiana Barbosa für die Finanzen und die Administration von Actares zuständig, einschliesslich der Verarbeitung von Stimmrechtsdelegationen. Zudem fungiert sie als Kontaktperson für Fragen der Mitglieder. Tatiana verfügt über solide Französischkenntnisse, da sie aus dem Kanton Freiburg stammt, hat aber nun nach der Verlagerung ihres Wohnsitzes in den Kanton Bern auch Deutschkenntnisse erworben.

Nach ihrer Verkaufsausbildung war Tatiana in verschiedenen Bereichen wie Mode, Möbel und Hautpflege tätig. Da Administration und Buchhaltung ihre Leidenschaft sind, hat sie sich selbst weitergebildet und unter anderem als Assistentin der Geschäftsleitung und Sachbearbeiterin im Rechnungswesen gearbeitet.

Nun freut sich Tatiana, Actares mit ihrer Erfahrung in verschiedenen Bereichen des Kundendienstes zu bereichern und die Fragen der Mitglieder zu beantworten. Da sie die Vision von Actares teilt, möchte sie zum Fortbestand der Organisation beitragen und alle Generationen für eine verantwortungsvolle, transparente und faire Wirtschaft sensibilisieren.



Tatiana Barbosa,  
Finanzen und  
Administration

## Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung 2023 fand am 28. September in Bern statt.

Die Teilnehmenden blickten einerseits zurück auf die vergangene Saison: Erstmals nach der Pandemie fand wieder eine Mehrheit der Generalversammlungen mit Publikum statt. Die Übernahme von Credit Suisse durch UBS stand im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das Ende der Credit Suisse führte unter anderem dazu, dass die Actares-Arbeitsgruppen für Banken und Versicherungen zu einer Arbeitsgruppe Finanzbranche fusionierten.

Andererseits stand ein wichtiges Traktandum für die Zukunft zur Debatte: Der Vorstand beantragte, dass ab 2024 eine Gebühr für die Delegation von Aktienstimmrechten erhoben werde. Notwendig macht dies die finanzielle Lage von Actares: Es fehlt Planungssicherheit, weil etwa drei Viertel des Budgets über schwankende Spendenerträge gedeckt werden müssen. Um das Kerngeschäft von Actares – Analyse und Stimmrechtsservice – zu sichern, soll die Delegation aufwandgerecht und unabhängig vom Mitgliederbeitrag entschädigt werden. Die Mitgliederversammlung genehmigte den Antrag des Vorstands einstimmig. Sie ermächtigte den Vorstand ausserdem, eine Gebührenordnung zu erlassen. Über diese wird mit dem nächsten Versand Anfang Februar informiert.



Das Protokoll der Versammlung ist auf der Website zugänglich (Rubrik Über Actares > Dokumente).

# Agenda

Die Daten für die Generalversammlungen von SMI-Unternehmen finden Sie hier:



[www.actares.ch/de/news/agenda](http://www.actares.ch/de/news/agenda)

## Achtung!

Die Post hat die Postfächer neu organisiert. Das führt zu kleinen Anpassungen bei den Actares-Zustelladressen. Sie lauten jetzt wie folgt:

Actares  
Postfach  
3001 Bern

Actares  
Case postale  
1211 Genève

### Impressum

Auflage deutsch 880 Exemplare / Auflage französisch 550 Exemplare / Redaktion, Übersetzung und Lektorat: Patricia Annen-Etique, Tatiana Barbosa, Sophie de Rivaz (Pol.éthique), Rolf Kurath, Christine Lenzen, Christine Meyer (CityTEXT GmbH), Jean-François Rochat, Roger Said, Beat Schmid (tippinpoint.ch), Annemieke Stössel (apoint) / Illustrationen: Tomas Fryscak (tomas.studio) / Layout: Büro Fax, Winterthur / Druck: Gegendruck GmbH, Luzern. Actares wird unterstützt durch die Alternative Bank Schweiz ABS. Actares Bern, Postfach, 3001 Bern, T 031 371 92 14, [info@actares.ch](mailto:info@actares.ch), [www.actares.ch](http://www.actares.ch)

Papier: Rebello, 100% Altpapier, ISO 14024



Actares

Aktionärinnen und  
Aktionäre für mehr  
Konzernverantwortung

## Mitreden bei Entscheidungen der Konzerne?

Klar!

Actares

- setzt sich für mehr Mitsprache und für nachhaltige Entscheide in den Konzernen ein
- vertritt Ihre Aktienstimme an den Generalversammlungen
- steht im Dialog mit den Konzernspitzen

Jetzt Mitglied werden und die Konzernverantwortung der Schweizer Unternehmen einfordern!

Newsletter abonnieren oder in einer Fachgruppe mitarbeiten!



[www.actares.ch](http://www.actares.ch)